

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ihnen in fast allen Städten der Krieg erklärt, und vielfach hat auch im wörtlichen Sinne das Haus an Raum auf Kosten der Gasse gewonnen. Freilich, andere Lebensgewohnheiten bedingen andere Bauformen; aber es scheint mir doch: mit den Lauben floß etwas wie ein Stück Gemeinlebens und Gemeinfinns hinter die Kiegel des geschlossenen Haustors; mit dem „Hause“ und „Saale“ schwand aus unseren Wohnungen ein Ausdruck der Gastlichkeit und zugleich ein Schutz der Traulichkeit der Stube, mit allem zusammen ein Hauch von Gemütlichkeit.

Auch in der kleinen Stadt und selbst im kleinsten Anwesen wurde in neuerer Zeit der Hausbau immer mehr auf den Bedarf des Mietwohnens zugeschnitten. Nicht nur in der Stadt, nein im einzelnen Hause selbst wünschen wir möglichst geschlossene Einheiten, möglichst schroff gegen einander abgegrenzt. Nichts wollen die gerade durch die Durchmischung der Berufs- und Erwerbsarten einander fremd gewordenen Menschen mehr gemein haben. Es sind ja auch — dem Bewußtsein nach — die Genossen einer Gemeinschaft, die da unter einander wohnen; aber die Gemeinschaft, der sie noch angehören, ist zu groß geworden, als daß sie sich ihrer noch lebhaft bewußt sein könnten, sie tritt nicht mehr mit jener Greifbarkeit wie in den kleinen geschlossenen Städten des Mittelalters vor das Auge des einzelnen. Das neue Haus ist besser verwahrt als das alte am Niedertor, das ich dem Leser bei unserem Eintritt in die Stadt zeigen konnte: aber dennoch durchzieht ein Hauch von Kälte seine Räume, der nicht bloß vom Steinbau herrührt. —

Der Leser, der mir so weit geduldig gefolgt ist, wird vielleicht auch noch geneigt sein, einen Blick in das Gärtchen zu werfen, das mit dem gegen den Stadtmauerweg abschließenden Schuppen etwa die Hälfte des Baufloßes einnimmt. Ganz poesielos war doch auch der alte Kleinbürger nicht. Das nach innen geneigte Halbdach des Schuppens trug einen Altan zum Tuch- und Wäschetrocknen, und von diesem aus ermöglichten befestigte Schrittleisten das Besteigen des Daches bis an den First, über den hinweg man eine wohlthuende Aussicht genoß: unter der halbzerstörten Stadtmauer der Kranz der Kastanienallee, darüber das flache Land bis an die Bergwand mit dem Fichtenwalde, dem Buchenfranze und den aufragenden Bastionen der Sandsteinfelsen. Die Lage, in der man